

KONTAKTE

WWW.KG-NEU-WESTEND.DE
GEMEINDEBÜRO
 Susanne Hornauer, Tel. 304 41 51,
 Eichenallee 47, 14050 Berlin
 info@kg-neu-westend.de

PFARRERIN MANON ALTHAUS
 Tel. 47 98 77 77, manon.althaus@gmx.de
in Studienzzeit bis Ende August
PFARRER FRANK VÖHLER
 Tel. 305 67 20, f.voehler@posteo.de

VIKARIN ALMUT BOCKISCH
 Tel. 0157 53 09 81 92
 almut.bockisch@gemeinsam.ekbo.de

GEMEINDEKIRCHENRATSVORSITZENDER
 Heinz Buff, Tel. 323 69 18, h.buff@berlin.de

SPENDENKONTO: KVA-BMW,
 Stichwort: Spende für KG Neu-Westend
 IBAN: DE42 1005 0000 0190 6655 05

VERNETZUNG

**KIRCHENKREIS CHARLOTTENBURG-
 WILMERSDORF** www.cw-evangelisch.de
EVANGELISCHE FRIEDENSGEMEINDE
 www.friedensgemeinde.berlin
**KATHOLISCHE KIRCHENGEMEINDE
 HEILIG GEIST** www.heiliggeist-berlin.de
SAINT GEORGE'S ANGLICAN CHURCH
 www.stgeorgesberlin.de

IMPRESSUM OFFENE KIRCHE

HERAUSGEBER: Gemeindekirchenrat Neu-Westend
REDAKTION: Pfrn. Manon Althaus (V.i.S.d.P.),
 Almut Bockisch, Heinz Buff, Dorit Schneider
KONTAKT: redaktion@kg-neu-westend.de
GESTALTUNG: sophie@wulffen.com
ANZEIGEN: Clemens Hirsch,
 Tel. 98 55 90 23,
 hirsch@charlottenburg-nord.de
 Redaktionsschluß 20.8.2022



GOLDEN EINHÜLLEN

Was kommt danach? Das ist eine große Frage für alle Vorschulkinder. Denn nach den Sommerferien beginnt für sie die Schule. Und damit steht das Abschiednehmen von Orten, Räumen, Freund:innen aus der KiTa und den Erzieherinnen im Vordergrund des letzten Vierteljahrs.

Seit Katrin Pohler die KiTa Neu-Westend 47 leitet, wird diese Zeit besonders in den Fokus des KiTa-Alltags gerückt und gemeinsam mit allen zelebriert. So wird für alle, die Kleinen und die Großen, sichtbar, dass sich etwas verändert: Einige Kinder verabschieden sich in die Schule.

Dieser Abschied wird gemeinsam gestaltet und er beginnt in den letzten drei Monaten der gemeinsamen Zeit mit Ausflügen. Dort versorgt sich die Gruppe selbst. Die Kinder unternehmen gemeinsam mit den Erzieherinnen Ausflüge und beschäftigen sich mit dem bevorstehenden Gehen und dem „groß werden“. Und sie werden vorbereitet auf das große Thema Schule – von Buchstaben bis zu den Aufgaben, die sie übernehmen dürfen. Außerdem veranstaltet die KiTa Übernachtungen für die älteren Kinder. Danach beginnt die letzte KiTa-Woche vor den Sommerferien.

In den letzten Monaten arbeiten die Vorschulkinder in ihren Gruppen an besonderen Projekten. In Kim Schotts Gruppe webt jedes Kind ein Stück Stoff an einem eigenen Webrahmen. „Ich erzähl den Kindern dann, dass das jetzt ihre letzten Bastelarbeiten in der KiTa sind. Das ist dann etwas ganz Besonderes für sie. Die Kinder basteln ganz intensiv daran und drücken sich dabei aus. Da verändert sich noch mal viel.“, sagt sie. Aus den Webstücken näht Kim Schott dann für jedes Kind eine Federtasche, die gemeinsam befüllt wird. „So haben sie etwas, das sie von der KiTa in die Schule begleitet. Und gleichzeitig markiert sich dadurch ein Abschluss.“

Die Kinder räumen auch auf: Sie sammeln nach und nach alles ein, was ihnen gehört, und bereiten damit

die KiTa für die neu in die KiTa hineinwachsenden Kinder vor. Zum Schluss geben sie das Symbol ab, das sie während ihrer KiTa-Zeit begleitet hat. Die Vorschulkinder schenken ihre alten Symbole den Nachfolgenden. „Das ist für die Kinder nicht ohne! Damit wird der Abschied ganz deutlich und das ist sehr prägend.“, sagt Kim Schott über den Abschiedsprozess.

Mit einer Andacht zum Schulanfang werden die Schulanfänger:innen aus der KiTa verabschiedet. Die Kinder werden darin gemeinsam von Pfarrerin Manon Althaus und den Erzieherinnen verabschiedet. Unter einem goldenen Reifen bekommt jedes Kind einen Segen gesprochen:

Ich hüll dich golden ein, von Gott sollst du gesegnet sein, von Herzen freu ich mich, ich freu mich über dich!

Mit diesem Wunsch verlassen die Kinder ihre KiTa und können so in die Schule hineinwachsen.



Auch in der KiTa 53 verabschieden Petra Scholz und Kolleg:innen die Vorschulkinder mit einem Segen unter dem goldenen Reifen.

Pfarrerin Solveig Enk



„SEXUALISIERTE GEWALT DARF KEIN TABUTHEMA SEIN“

Kinder, Jugendliche und Erwachsene vor Übergriffen schützen, Transparenz und Vertrauen herstellen: Eine Arbeitsgruppe, zusammengesetzt aus Hauptamtlichen der verschiedenen Arbeitsbereiche der Evangelischen Kirche in Charlottenburg-Wilmersdorf (u. a. Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, Senior:innen, Kirchenmusik), erarbeitet für ihre Gemeinden und Einrichtungen ein Schutzkonzept vor sexualisierter Gewalt. Im Interview sprechen Pfarrerin Bettina Schwietering-Evers und Pfarrerin Solveig Enk aus der Arbeitsgruppe über den Prozess.

Sexualisierte Gewalt – dieser Begriff ist nicht genau definiert. Wo fängt sie an?

Enk: Wenn Grenzen anderer verletzt werden. Das geht mit Kindern los, die getätschelt werden, obwohl sie es nicht möchten. Mit einem anzüglichen Witz und dem entsprechenden Blick, wenn man allein mit jemandem im Raum ist. Oder mit Kollegen, die einen umarmen, obwohl man signalisiert, dass man das nicht mag. Natürlich gibt es Abstufungen zwischen Grenzverletzungen, die oft unbeabsichtigt geschehen, sexuellen Übergriffen und sexualisierter Gewalt, die strafrechtlich relevant ist. Diese Unterschiede muss man kennen, um richtig reagieren zu können.

Was der eine als Witz versteht, empfindet ein anderer als Grenzüberschreitung. Wie soll man das regeln?

Schwietering-Evers: Es braucht ein Bewusstsein dafür, dass Menschen Situationen unterschiedlich empfinden. Unsere Arbeitsgruppe ist breit aufgestellt, um viele Perspektiven einzubringen: die der Kirchenmusiker, der Mitarbeitenden aus der Arbeit mit Kindern und anderer Arbeitsfelder. Ziel ist, unsere Haupt- und Ehrenamtlichen zu schulen, sensibel für bestimmte Situationen zu sein. Das heißt nicht, dass sie jeden ermahnen sollen, der mal einen derben Witz reißt – wir sind ja keine

Sittenpolizei. Aber sie sollen reagieren können, wenn sich jemand in so einem Moment offensichtlich unwohl oder verletzt fühlt. Dazu gehört auch, klarzustellen: „Früher hat man sowas gesagt, jetzt nicht mehr.“ Es soll offen diskutiert werden, was in Ordnung ist und was nicht.

Enk: In der Jugendleiterausbildung sind solche Schulungen schon erfolgreich. Mit den Jugendlichen sprechen wir darüber, wie wir miteinander umgehen, wo persönliche Grenzen sind und wie man sie kommuniziert.

Sind es auch Kinder und Jugendliche, die am häufigsten von sexualisierter Gewalt betroffen sind?

Enk: Wenn etwas passiert, hat es oft mit einem Machtgefälle zu tun. Kinder können sich nicht gut wehren, das ist für Täter leichter. Aber es trifft auch Erwachsene: Zum Beispiel sind verbale Ausrutscher, die sich junge Frauen manchmal von älteren Kollegen anhören müssen, Zeichen dieser Macht. Und immer wieder hört man, dass Seniorinnen und Senioren, die auf Hilfe angewiesen sind, Übergriffe erleben.

Die Statistik besagt: Viele Täter sind Familienangehörige. In 57 Prozent der Fälle sexualisierter Gewalt stammen sie aber aus dem weiteren nahen Umfeld des Opfers, also Vereinen oder dem Freundeskreis. Welche Situationen nutzen sie aus?

Enk: Ganz alltägliche. Oft sind es Menschen, die bewusst in gemeinnützigen Organisationen tätig werden und die Nähe zu Kindern und Jugendlichen suchen. Ohne dass hier ein Generalverdacht entstehen soll, kann man festhalten: Sie sind nett und tatkräftig. Niemand wundert sich, wenn sie viel im Haus sind oder mit dem eigenen Auto noch Kinder nach Hause fahren – weil sie so engagiert sind. Das macht es schwer, gegen sie vorzugehen. Auch der Vertrauensvorsprung

Pfarrerin Bettina Schwietering-Evers



der Eltern hilft ihnen: Wenn Missbrauch geschieht, wird den Opfern manchmal nicht geglaubt, denn „der oder die macht sowas doch nicht“.

Angesichts der Vielzahl aufgedeckter Missbrauchsfälle vor allem in der Katholischen Kirche fragen sich viele Menschen: Wieso kam das EKBO-Kirchengesetz zum Schutz vor sexuellem Missbrauch, das Schutzkonzepte vorsieht, erst Ende 2020? Auch andere Landeskirchen haben erst in den vergangenen Jahren reagiert.

Schwietering-Evers: Es fiel uns als Kirche offenbar lange schwer zu sagen: Wir haben uns Nächstenliebe, Wahrhaftigkeit und Transparenz zwar auf die Fahnen geschrieben, aber als Institution nicht immer danach gehandelt.

Enk: Wenn unsere Kirchen geschützte Orte sein sollen, müssen wir nicht nur alte Missbrauchsfälle lückenlos aufklären, sondern präventiv und offensiv gegen sexualisierte Gewalt vorgehen. Jeder soll sehen, dass es in unseren Gemeinden kein Tabuthema ist und dass wir achtsam miteinander umgehen.

Wird das Schutzkonzept spezifisch auf jede Gemeinde zugeschnitten sein?

Schwietering-Evers: Ja. Es wird eine Risikoanalyse per

Fragebogen geben. Das heißt, dass wir schauen: Welche Räumlichkeiten gibt es, wie wird kommuniziert, wer hat einen Generalschlüssel? Wann gibt es Vier-Augen-Gespräche – vorwiegend abends, wenn niemand mehr im Haus ist oder tagsüber? Gibt es Dienstpläne, aus denen hervorgeht, wer wann welche Räume nutzt?

Im Chor, in Kindertagesstätten und einigen anderen Arbeitsfeldern ist körperliche Nähe unvermeidbar.

Schwietering-Evers: Das ist auch der Grund, weshalb es keinen starren Handlungskatalog mit Regeln wie „Keine Menschen anfassen“ oder „Nie zu zweit in einem Raum sein“ geben wird. Wir arbeiten an einem Grundvertrauen und einer offenen Kommunikation. Bleiben wir beim Beispiel Chor: Wenn ich jemandem bei einer Atemübung die Hand auf den Rücken legen möchte, kündige ich es an und bitte vorher um Erlaubnis.

Enk: Nähe wird möglich, wenn unser Handeln transparent ist: In der Kirche gibt es abends eine Privat-Orgelstunde oder ein Beratungsgespräch? Dann steht das im einsehbaren Dienstplan. Auch die erweiterten Führungszeugnisse haben wir im Blick.

Die Arbeitsgruppe besteht ausschließlich aus hauptamtlichen Mitarbeitenden. Wie stellen Sie sicher, dass die Sicht der vielen Ehrenamtlichen mit einfließt?

Enk: Die Schulung unserer Arbeitsgruppe hat sieben volle Tage gedauert. Wir hatten Scheu, Ehrenamtlichen so viel Zeit abzuverlangen. Wenn wir den Entwurf des Schutzkonzepts in den Gemeinden besprechen, werden wir auch ihre Meinung einholen: Wo haben wir etwas nicht bedacht? Was ist praktikabel?

Das gesamte Interview und weiterführende Links und Materialien unter www.kg-neu-westend.de/aktuelles



DER GARTEN LEHRT MICH

Kerstin Thies

Der Garten ist für mich heilsam. Ich habe mir den zugelegt nach einer schweren Erkrankung. Viele haben mir abgeraten wegen der Menge an Arbeit, und es stimmt ja auch, es ist reichlich zu tun. Aber es macht mich glücklich. Ich habe über das Gärtnern Genesung erfahren.

Groß geworden bin ich auf dem Land in einem bäuerlichen Umfeld mit Tierhaltung und Gartenbau. Das hat mich geprägt. Und wenn ich jetzt im Garten arbeite, verbindet mich das mit meiner Herkunft. Der Garten hat auch etwas mit meinem Glauben zu tun: Ich denke an Bibelstellen, in denen ein Garten erwähnt wird: Jesus im Garten Gethsemane. An einer anderen Stelle wird Jesus als Gärtner beschrieben. Am Anfang hatte ich Pläne für alles Mögliche im Garten, hatte mir dies oder jenes vorgenommen. Oft ist es dann nichts geworden oder ganz anders, als ich geplant hatte. Ich habe inzwischen gelernt zu hören, was der Garten mir sagt. Seitdem ich mehr wachsen und entstehen lasse und teilweise nur noch ordnend eingreife, gelingt es besser. Das Werden und Vergehen in meinem Garten so direkt im Laufe eines Jahres zu sehen, ist für mich in gewisser Weise beruhigend, denn es wird auch mein Weg sein. Auch in meiner mehr intellektuellen beruflichen Tätigkeit versuche ich mit allen Sinnen wahrzunehmen, zu sehen und zu hören, was ist, und erst dann ordnend einzugreifen. Und dazu ist die Arbeit im Garten ein wunderbarer Ausgleich, der mich erdet.

Frau Thies ist Kleingärtnerin am Spandauer Damm.

VIER LITERARISCHE REISEEMPFEHLUNGEN FÜR DEN SOMMERURLAUB:

1. SOMMER MIT KRÄHE, Gerstenberg Verlag

Wir reisen nach Schweden. Oder besser: durch Schweden. Krähe will seine Eltern finden und Ebba hilft ihm. Krähe ist eine Krähe, naturgemäß wild. Im Gegensatz zu Ebba, die ein eher schüchternes Mädchen ist. Praktischerweise kann die Krähe sprechen und so steht dem Abenteuer des ungleichen Paares nichts mehr im Weg.

Lustig erzählt von Frida Nilsson, wild illustriert von Anke Kuhl.
 Für alle Reisenden ab 8 zu empfehlen.

2. SCHALLPLATTENSOMMER, Alina Bronsky

Wir können leider nicht in den Urlaub fahren, da wir unserer Großmutter im Gasthaus helfen müssen. Deshalb bleiben wir, wo wir sind: In der ostdeutschen Provinz. Kein weiteres Mädchen unter 50 im Umkreis, die Vergangenheit gut schweigend abgeschlossen ... Mit einer Frau auf einem Schallplattentcover, die der Hauptfigur Maserati (sie heißt wirklich so) verblüffend ähnelt, klopft das alte Leben mit all seinem Gepäck an die Tür. Und mit ihm die neuen Nachbarn und deren Söhne. Eine Reise für Jugendliche, die eigentlich lieber in Urlaub gefahren wären.



KIRCHLICH BESTATTET:

Heidi A., 72 Jahre
 Antje L., 82 Jahre
 Margot S., 90 Jahre
 Erhard S., 88 Jahre
 Hans-Karl K., 94 Jahre
 Werner R., 92 Jahre
 Joachim S., 76 Jahre
 Irmgard S., 85 Jahre

GETAUFT:

Sophie K.
 Finja G.
 Gustav M.
 Ernestine F.
 Eduard S.
 Maria-Elena B.
 Nikolaus S.

KIRCHLICH GETRAUT:

Gertraude und Friedrich H.

KONFIRMIERT:

Mila B., Lena B., Maria-Elena B.,
 Carlotta F., Feodor G., Fabienne G.,
 Jonas J., Maurice K., Robert K.,
 Sophie K., Carl K.,
 Konstantin M., Lukas R.,
 Pauline R., Emilian R., Louis S.,
 Simon T., Adam T., Carla W.,
 Lena W., Jann Z.

3. MÄDCHEN AUF DEN FELSEN, Jane Gardam

Eastkirk, englische Küste. Hier verbringt die achtjährige Margaret ihre geliebten Sommerausflüge mit dem neuen Hausmädchen Lydia, die genauso freiheitsliebend ist wie sie selbst. Jane Gardams Debütroman von 1978, der erst jetzt auf Deutsch erschienen ist, blickt hinter die Fassade der angesehenen Familie March und bringt deren Doppelmoral ans helle Sonnenlicht. Eine Reise nach England zwischen den Weltkriegen.

4. SPLENDIDO, Mercedes Lauenstein und Juri Gottschall, Dumont Verlag

Italien: Urlaub, genießen, kochen, essen. Ein Kochbuch wie ein langer, langsamer Urlaub. Keine festen Mengenangaben, kein strikter Plan. Schlicht und reduziert machen diese Rezepte Lust auf Reisen auf dem Teller und die Fotos wecken die Sehnsucht nach Italien.

Carolin Schönlé

KIRCHE VERSTEHEN

Dem Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK), gegründet v.a. von europäischen und nordamerikanischen Kirchen, gehören 352 Kirchen aus mehr als 120 Ländern an, die weltweit über 580 Millionen Christ:innen vertreten. Mitglieder sind heute vorwiegend Kirchen der Südhälfte der Welt, die Mehrheit der orthodoxen Kirchen, zahlreiche anglikanische und evangelische Kirchen. In Deutschland sind alle evangelischen Landeskirchen Mitglieder, die römisch-katholische Kirche arbeitet im Gaststatus mit. Delegierte aus den Mitgliedskirchen treffen sich im Abstand von sechs bis acht Jahren zu einer Vollversammlung. Die erste fand 1948 in Amsterdam statt und die zehnte 2013 in Busan. Mit der 11. Vollversammlung vom 31.8. bis 8.9.2022 in Karlsruhe unter dem Motto »Die Liebe Christi bewegt, versöhnt und eint die Welt« ist erstmalig Deutschland Gastgeber. Erwartet werden bis zu 800 Delegierte aus den Kirchen und ca. 1.200 weitere offizielle Teilnehmer:innen.



DIE ÖKUMENE DER REGIONEN ENTSCHEIDET

INTERVIEW MIT DR. CHRISTOF THEILEMANN, DIREKTOR DES BERLINER MISSIONSWERKS

Im Herbst trifft sich die Vollversammlung des Ökumenischen Rats der Kirchen in Karlsruhe. Welche Bedeutung hat dieses Treffen in Deutschland?

Enorme Bedeutung, auch als Ausdruck der ökumenischen Wertschätzung der deutschen Mitgliedskirchen. Dabei ist die Organisation selbst schon ökumenisch, im Zusammenspiel der badischen Landeskirche den französischen und den Schweizer Kirchen als Gastgeberinnen.

Das Treffen steht unter dem Motto »Die Liebe Christi bewegt, versöhnt und eint die Welt«. Welche Botschaft lesen Sie in diesem Satz?

Für mich verklammert das Motto vielfältige Themen und Meinungen, die in Karlsruhe zusammenkommen. Vielleicht ist das ein Unterschied zu früheren Vollversammlungen. Die waren häufig vor allem auf ein einziges zentrales Thema konzentriert – jetzt stehen viele und vielfältige Themen an: Der Krieg in der Ukraine und die Frage der christlichen Friedensethik, die Rolle der Frau in der Kirche und in den Ämtern als Frage nach Geschlechtervielfalt, der Umgang mit Rassismus und dem kolonialen Erbe, die Achtung und Missachtung von Menschenrechten und noch mehr. Der Ökumenische Rat der Kirchen hat sich verändert hin zu einem Netzwerk, in dem es stärker um Moderation geht.

Was erwarten Sie persönlich von der Vollversammlung angesichts dieser Fülle der Themen?

Was die Vollversammlung als Treffen der Kirchen zum Beispiel nicht kann: Die gewalttätigen Konflikte und Kriege »einfach« lösen. Dazu braucht es politisches

Handeln. Aber die Vollversammlung ist ja vor allem die Begegnung von unterschiedlichen Menschen. In der Vernetzung dieser Vielfalt können die berechtigten Anliegen aller Seiten zusammenkommen. Wenn das in Stellungnahmen des Ökumenischen Rates mündet, mit klaren Aussagen etwa zum Selbstbestimmungsrecht aller Völker, dann hat das international Gewicht. Zugleich werden an die Vollversammlung Fragen herangetragen: Wie geht man mit den problematischen Positionen der Leitung der russisch-orthodoxen Kirche um, die den russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine nicht verurteilt? Hier wird es auch um die Grenzen der Meinungsvielfalt gehen. Ich bin noch unsicher, welche Ergebnisse die Vollversammlung haben wird.

Welche Folgen für die Kirchen in Deutschland wünschen Sie sich?

Ich erlebe in unserem Land gesellschaftliche und kirchliche Debatten im Moment häufig polarisiert und personalisiert. Hier wünsche ich mir Impulse aus Karlsruhe, dass wir mehr miteinander reden und nicht übereinander. Für solche Begegnungen werde ich selbst nach Karlsruhe fahren. Zugleich hoffe ich, dass es Treffen mit Vertreterinnen und Vertretern unserer Partnerkirchen im Anschluss an die Vollversammlung hier bei uns in der Region geben wird. Das könnte uns vor Ort ökumenisch stärken. Denn das scheint mir eindeutig: Entscheidend wird im weltweiten Netzwerk die Ökumene der Regionen sein, also unser konkretes Handeln hier.



Dr. Christof Theilemann leitet seit 2019 als Direktor das Berliner Missionswerk. Aus der traditionellen Missionstätigkeit der Vorgängerorganisationen ist eine ökumenisch ausgerichtete Arbeit geworden: Partnerschaften mit 15 christlichen Kirchen weltweit schärfen den Blick auf die eigene Verantwortung für die Gemeinschaft zwischen den Kirchen, den Einsatz für Menschenrechte und das ökumenische Lernen. So versteht sich das Berliner Missionswerk als »ökumenisches Zentrum« der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz und der Evangelischen Landeskirche Anhalts.



GOTTESDIENSTE



SONNABENDS UM 18 UHR

9. Juli, Taizé Vikarin Bockisch
6. August, Taizé Vikarin Bockisch
3. September, Taizé Pfrn. Althaus
24. September, Taizé Sabine Cassens

SONNTAGS UM 10 UHR

3. Juli Pfr. Raiser
10. Juli Pfr. Hollop
17. Juli Pfr. Wentz
24. Juli Pfr. Vöhler
31. Juli, mit Geburtstagssegnen Pfr. Vöhler
7. August Pfr. Vöhler
14. August Pfr. Vöhler
21. August Pfr. Beuster
28. August Pfr. Vöhler
4. September Pfrn. Althaus
11. September Militärbischof i. R. Rink
18. September Pfr. Vöhler

JEDEN SONNTAG 10 UHR

Kindergottesdienst, außer in den Ferien

FAMILIENANDACHT AM 6.7. UND 7.9. UM 16.30 UHR

ABENDGEBET AB 6. SEPTEMBER

dienstags um 18.05 Uhr

NACH-DENKEN

„DENK ICH AN ERNTEDANK, DANN DENK ICH ...“

Säen und ernten: Dank für die Schöpfung, die es zu bewahren gilt. Säen und ernten: nicht nur die Nahrung für den Körper, sondern auch im geistigen Sinne. Und im Alter: Erntedank ist, wenn aufgegangen ist, was man im Leben gesät und auf den Weg gebracht hat und Früchte trägt.

Leider ist es nicht allen Menschen vergönnt, Dank für die Ernte zu sagen. Es bleibt die Aufgabe der „Bevorzugten“, dafür zu sorgen, dass allen Menschen ihr Anteil an Gottes Segen zukommt, also der Hunger ein Auslaufmodell werden kann. An dieser riesigen Aufgabe, die lösbar ist, müssen wir, jede:r Einzelne, intensiv mitarbeiten.

Denk ich an Erntedank dann denk ich an Erntekränze, Ernte der Feld- und Gartenfrüchte, Fortzug der Vögel, Laubfärbung, den ersten Federweißen, Sammeln von Kastanien, Nüssen und Beeren. Herbstlieder singen, letzte große Wanderungen, Pilze suchen. Marmelade kochen und danken, dass es uns gut geht.

Der erste Gedanke zum Stichwort „Erntedank“ ist, dass wir in den 1950er Jahren außer Obst etc. auch Kohlen mitbringen sollten, um die Kirche zu heizen.

Ich bin dankbar, dass wir aus der Fülle der Lebensmittel täglich das aussuchen können, was wir möchten und worauf wir Appetit haben mit dem Wissen im Hintergrund, welch Privileg dies ist. Und dass es sich gerade in der momentanen und bedrohlichen Lage durch den Krieg in der Ukraine auch mal ändern kann. Ich wünsche mir einen achtsamen Umgang mit der Natur und den Lebewesen, besonders mit den Bienen, die so dringend gebraucht werden.

Wenn ich meine Enkel ansehe, fülle ich mich mit großem Dank. Das ist auch Erntedank.

Dankbar für alles, was ich habe. Dankbar für alles, was ich teilen kann und gemeinsam genieße. Dankbar für alles, was ich abgeben kann.

Erntedank ist für mich nicht vorwiegend Dank für geerntete Nahrung. ... Alles, was Gott schenkt, ist „gute Gabe“. Dass es uns so gut geht, ist immer wieder Grund für „Erntedank“.

Wenn ich an Erntedank denke, bin ich froh, in einem Land zu leben, in dem niemand hungern muss und meine Rente es erlaubt, für „Brot für die Welt“ zu spenden.

Habe ich etwas gesät in meinem Leben? Und war die Saat gottgefällig? Wer erntet – ich oder meine Nachkommen? Der Dank müsste in meinem täglichen Leben mehr sichtbar und erfahrbar sein.

Eingesammelte Gedankensplitter von Mitreisenden der Senior:innenreise Ende Mai

Gottesdienst für Groß und Klein zu Erntedank am 25. September um 10 Uhr in der Kirche Neu-Westend, anschließend Kaffee und Kuchen.

belvedere Zahnärzte Wir bieten Ihnen eine individuelle Behandlung auf allen Gebieten der modernen Zahnmedizin

Dr. Ohling & Ohling
Angerburger Allee 41 • 14055 Berlin
Telefon 030 30 45 451 zur Terminvereinbarung
info@ohling.de • www.ohling.de

Sprechzeiten:
Mo 09:00 – 16:00 Uhr
Di 14:00 – 20:00 Uhr
Mi 08:00 – 13:00 Uhr
Do 08:00 – 13:00 Uhr
Fr 14:00 – 18:00 Uhr
Sa 08:00 – 13:00 Uhr

CEREC Zahnersatz aus Vollkeramik in einer Sitzung ohne Abdruck

Allgemeine Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde
Implantologie
Parodontologie und Prophylaxe
INVISALIGN unsichtbare Zahnkorrektur

Ihr Vorteil = unsere Markterfahrung!

Über 20 Jahre in Westend für Immobilieneigentümer aktiv.
Tel.: 030-3009870

fi
www.fugber-immobilien.de
... komfortabel für sie!
Platanenallee 33
14050 Berlin - Westend

monument-grabmale

Grabmale aus eigener Steinsägerei und -schleiferei
STEINMETZMEISTER HANS-PETER UND ARNE SCHENKE
Tel.: 030 3 02 27 82, monument-natursteine@t-online.de
Fürstenbrunner Weg 69, 14059 Berlin-Charlottenburg

Bei uns steht der Mensch im Mittelpunkt!

Raphael-Apotheke Inh. Kristin Kneub
Reichsstraße 36 • 14052 Berlin
030 / 300 99 080 info@raphael-apo.de
030 / 30 589 65 www.raphael-apo.de

Unsere Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 08.30 - 18.30 Sa. 08.30 - 13.00

BESTATTUNGEN SANDHOWE in guten Händen

Tag & Nacht 030 890 65 936
kostenlose Hausbesuche
direkt am Steubengplatz
Reichsstraße 21 - 14052 Berlin
www.Bestattungen-Sandhowe.de

ENGE+CO Vertrauen und Sicherheit seit 1927 im Familienbetrieb

Vermittlung von Versicherungen und Vorsorge auch speziell für Senioren
Tel 030 / 300 974 0
www.enge-co.de

Fürstenplatz Apotheke

Lepler e.K.
Länderallee 38
14052 Berlin
Tel: 030 – 305 39 99
Fax: 030 – 305 30 27
Mail: info@fuerstenplatz-apotheke.de

NOVAVITA

Qualifizierte Pflege
Pflegeresidenz im Paulinienhaus

030 6883030
novavita.com

Tischlerei Holger Lochau

Der Tischler an Ihrer Seite.
Instandsetzung von Fenstern und Türen.
Innsbrucker Str. 24 in 10825 Berlin
Tel: 030 33879495 Hd: 0178 1536094

Berlins größte Sarg- und Urnenauswahl
Bestattungs-Vorsorge • 10 Filialen

Filiale Westend: Reichsstraße 6
jederzeit 75 11 0 11 • Hausbesuche

HAHN BESTATTUNGEN

der divan berlin

Reichsstraße 104
14052 Berlin
Mo - Fr 9:30 - 18:30 Uhr
Sa 9:30 - 15:00 Uhr
Tel: 030 / 30 22 067
info@divande.de

Fachärztin für Innere Medizin

Hausärztliche Versorgung
Akupunktur
Schmerztherapie
Homöopathie

Dr. med. Qinghua Cui
Bayernallee 12, 14052 Berlin
Tel. 030 305 70 04
- Privat und alle Kassen -

Computerprobleme zu Hause oder im Betrieb?
Ihr persönlicher Ansprechpartner für Beratung, Installation & Betrieb
Alexander Bender
030 296 832 31
abender@bab consulting.de
bab consulting

Thomas von Hehl Jedes Leben ist einzigartig – auch der Abschied.
GEPRÜFTER BESTATTER

Tag und Nacht 030 – 51060160
www.vonhehl-bestattungen.de

MALERMEISTER Christian Riedlbauer

Ausführung sämtlicher Maler- und Tapezierarbeiten
Kostenlose Beratung u. Kostenvoranschläge
Kleinauftragsdienst und Seniorenservice
12169 Berlin, Bismarckstraße 47b
773 46 05

Fußpflege – Hausbesuche

Silke Mahlo
Telefon 0177-3149036
Termine nach Vereinbarung

Ihre Werte in guten Händen.

Krossa & Co. Immobilien GmbH

VERKAUF | KAUF | VERWALTUNG

Villen | Eigentumswohnungen
Mehrfamilienhäuser | Grundstücke
Wohn- und Geschäftshäuser

INVESTMENT | PROPERTY MANAGEMENT
Walter-Benjamin-Platz 3
10629 Berlin
T +49 (0) 30 - 89 52 88-0
F +49 (0) 30 - 89 52 88-12

WOHNIMMOBILIEN | BETEILIGUNGEN
Dachsberg 9
14193 Berlin
T +49 (0) 30 - 89 52 88-71
F +49 (0) 30 - 89 52 88-19

zentrale@krossa-co.de | www.krossa-co.de